



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 27/04

NEUJAHR – SEGEN IN WEIBLICHEN BILDERN

Neujahr - Lesejahr C / 01.01.2004

Mag.^a Maria Anna Obereder, Theologin, Bad Hall

SCHRIFTTEXTE

Alternativlesung: Gen 49,1.25b-26a

Evangelium: Lk 2,16-21

EINLEITUNG

Am Beginn des neuen Jahres schauen wir bewusst auf unsere Wünsche, Erwartungen, Visionen. Es ist nicht gleichgültig, wie unser Leben verläuft. Es soll sein Gutes haben. Gleichzeitig wissen wir, dass so viele Faktoren des guten Lebens nicht in unserer Hand liegen. Nur allzu oft macht sich das Gefühl der Ohnmacht, des Ausgeliefertseins breit. Der christliche Glaube rüttelt dann auf. Bleib dran, verlange dem Leben etwas ab, finde dich nicht mit dem ab, wie dein Leben, wie die Gesellschaft heute ausschaut. Bring dich zu keinem Zeitpunkt um die Hoffnung, dass wirklich Bewegung, Neues, Heiles in dein Leben einbrechen kann. Unser Glaube ist ein Glaube wider die Beliebigkeit. Er rüttelt uns auf, führt uns hinaus ins Ungewisse und ruft uns in die Verantwortung. Aber in all dem wissen wir um die Zusage Gottes, der mit uns in die Zukunft geht.

KYRIE

Gott, du bist der Ursprung unserer Hoffnung, deine Verheißungen haben Bestand

Gott du bist die Mitte unserer Jahre, deine Botschaft durchdringt unseren Leben

Gott, du bist die Versöhnung unter den Menschen, dein Heil wird uns zum Geschenk

PREDIGT

Die Zeit rund um die Jahreswende ist eine Zeit des Innehaltens.

Wir richten den Blick nach vor und zurück und versuchen, über das oft blinde Tun des Alltags hinaus den eigenen Standpunkt zu bestimmen. Wünsche, Hoffnungen, Sehnsüchte, die sonst nicht geäußert werden oder im Getriebe der Zeit untergehen, haben ihren Ort nicht zuletzt in der gemeinsamen Feier des Gottesdienstes. Der Neujahrstag lädt in besonderer Weise dazu ein, das Leben als Ganzes, vor allem auch das, was uns zukünftig erwartet, in Gottes Hand zu legen und um Gottes Segen zu bitten.

In der alttestamentlichen Lesung wurden wir heute mit einem Segenstext konfrontiert der sicher für viele eine Herausforderung darstellt. Jakobs Bitte um Gottes Segen enthält Bilder, die sonst kaum im Gebetsschatz der Gottesdienstordnungen vorkommen: Gott wird dich segnen mit Segen des Himmels von droben, mit Segen tief lagernder Urflut, mit Segen von Brust und Schoß.

Die Verwendung weiblicher Bilder widerspricht dem dominierenden Sprachgebrauch und hat kaum Platz im öffentlichen Raum. Die Bilder von der nährenden Brust und dem Schoß der Geborgenheit gehören zu den intimsten Erfahrungen des Menschseins und werden den Blicken von außen nicht preisgegeben. Das aber, was in den privaten Beziehungen, in der Familie grundgelegt wird, ist natürlich von größter Bedeutung in allen Bereichen unseres Lebens.

Die Bilder von Jakobs Segen betreffen unser Innerstes, unsere Mitte, und gerade darum führen sie uns hinaus in die Gemeinschaft, in die Gesellschaft. Was sich bei mir tut, was mich zutiefst betrifft, das hat auch Auswirkungen im alltäglichen Miteinander. Von daher gewinne ich den Zugriff auf die Welt, von daher versuche ich, mein Leben zu begreifen. Bilder, die normalerweise weggesperrt werden ins Private, sind zündende Kraft für Veränderungen.

In der Weise des ganz konkreten Benennens der göttlichen Wirklichkeit, wie es beispielsweise in der heutigen alttestamentlichen Lesung vorgekommen ist, liegen große Potenziale der jüdisch-christlichen Tradition.

Unser Gott ist einer, der sich benennbar gemacht hat, mitgeteilt hat und antastbar gemacht hat.

Wir sprechen von der Erwählung eines Volkes, berichten von einem Jesus von Nazareth, der Menschen geheilt hat, gestorben ist, auferstanden ist.

Es wird vom Tun der Jüngerinnen und Jünger Zeugnis gegeben und vom Wirken des Heiligen Geistes.

Eine Geschichte hat sich also zugetragen und trägt sich zu, die ganz konkrete Orte, Zeiten, Namen hat. Wir vertrauen auf einen Gott, der nicht von außen auf die Welt schaut, sondern der sich in die Geschichte eingelassen hat, der sich uns mitgeteilt hat, dem diese Welt nicht egal ist.

Mit jedem Wort, das wir verkündigen von unserem Gott, machen auch wir uns antastbar. Wir outen uns, treten heraus aus der Neutralität, bekennen mit unserem Glaubensbekenntnis Farbe. Mit der Parteilichkeit aus dem Glauben heraus werden wir aber auch zu Handlungen befähigt, können wir Schief lagen in der Gesellschaft, in

unserem persönlichen Leben erkennen und zupacken. Unsere Credo wird zum Fundament und zur treibenden Kraft für unser Zusammenleben.

Es gilt also, diese herausfordernden Aussagen der Frohbotschaft beim Wort zu nehmen. Dessen muss man sich bewusst bleiben, dass unser Glaube dann immer wieder ein unzeitgemäßes Wagnis ist, wegführt von der Mitte der Gesellschaft zu den Rändern, weg vom Mainstream, von Pauschalerklärungen und „getrosten“ grobmaschigen Welterklärungssystemen.

Aber gerade das macht die Sprengkraft aus, deren unsere Tradition auch heute fähig ist.

Und diese Sprengkraft unseres Glaubens kann auch unserem Leben und diesem kommenden neuen Jahr innewohnen.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at